



**Deutsch-Japanisches Synergie Forum Sanriku Fukkou e.V.**

**独日シナジーフォーラム三陸復興**

## **Abschlussbericht: D.-J. Summer School Sanriku Fukkou 2014**

Die diesjährige Summer School stand unter dem Motto: „Dreieinhalb Jahre nach dem Tsunami – wie sieht es mit dem Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten aus?“

11 Studenten aus den Bereichen Umwelt-, Bau-, Küstenschutzingenieurwesen, Landschaftsplanung, Architektur, Geographie, BWL und Anglistik haben drei Wochen lang Tohoku erkundet.

Dazu fanden in Tokyo Vorbereitungsseminare und das 2. Symposium „Sanriku Fukkou“ statt. Prof. Christian Dimmer (Todai), Prof. Shunsuke Hirose (Todai), Dr. Marieluise Jonas (Melburn) und Hiroko Otsuka (Kesenuma/Tasmanien) berichteten eindrucksvoll von der Situation in Kesenuma (Shibitachi und Koizumi). Prof. Hirose hat verschiedene Alternativvorschläge zum von der Regierung geplanten 14,7 m hohen Betondeich zur Gestaltung der Koizumi Bucht vorgestellt, die leider allesamt von den Behörden abgelehnt wurden, da es keine Vergleichsdaten gibt. Dr.-Ing. Agnieszka Strusinska-Correia unterrichtete die Teilnehmer über wichtige Tsunamischutzbauwerke, die extra zum Schutz vor Tsunami an der Sanriku Küste errichtet wurden und deren Wirksamkeit. Botschafter Makoto Taniguchi stellte Betrachtungen über das Verhältnis: Japan zu China/Asien im Vergleich von Deutschland zu Europa an, Prof. Norio Akazaka berichtete über ein Umdenken in der japanischen Gesellschaft nach dem 11.3.2011 in Richtung erneuerbarer Energie und Lernen aus überlieferten Weisheiten und Prof. Reinhard Zöllner zeigte die Schwierigkeiten beim Wiederaufbau, die teilweise Strukturbedingt sind, auf.

Bei der Besichtigung der Fujisawa Sustainable Smart City, die auf dem ehemaligen Firmengrundstück von Panasonic errichtet wurde, erfuhren wir, welche technischen Möglichkeiten in Japan bei der Errichtung einer Smart City bereits möglich sind. Aber Häuser, die zwischen 56000000 und 60 000 000 Yen kosten, sind für den Wiederaufbau in Tohoku nicht machbar. In Kamakura, eine der ehemaligen Hauptstädte Japans, eine Stadt reich an historischen Schätzen und vom Tsunami von 1495 stark zerstört, erfuhren wir, welche Konsequenzen die Stadt aus dem Tsunami von 2011 gezogen haben. Man hat eine genaue Karte erstellt mit Gefahrenzonen und Fluchtwegen. Eine Betonmauer soll nicht gebaut werden.

In Tohoku (Koizumi – Kesenuma, Rikuzentakata, Taro-Miyako und Otsuchi) wurden Gespräche mit Parlamentariern und Bürgermeister geführt. Alle propagieren die Betonmauer, die in diesen Bereichen zwischen 12 und 14,7 m hoch sein wird. Erst, wenn die Deiche/Seawalls gebaut sind, kann der Wiederaufbau beginnen. In allen Städten wird der Erdboden angehoben. Dazu werden Berge abgetragen. Rikuzentakata hat dazu eine recht eindrucksvolle Förderanlage gebaut. Was Lastwagen in 8 Jahren transportieren können, schafft diese Anlage in ca. 2 Jahren. Ob dann auf den Erdaufschüttungen gebaut werden kann, muss man abwarten.

Überall sind die Pläne der Stadtverwaltung den Bürgern vorgestellt worden, aber in persönlichen Gesprächen mit vielen Betroffenen, hörten wir Beschwerden, dass sie nicht hätten mitbestimmen können. Vor allem die Fischer sind gegen die hohen Betonwälle.

In den ehemaligen Stadtbezirken dürfen an vielen Stellen nur Gewerbebetriebe und Läden gebaut werden. Wohnhäuser werden auf höher gelegenen Bauplätzen errichtet. Vielen Geschäftsleuten gefällt dieser Plan nicht, da sie nun für den Laden und für das Wohnhaus jeweils Kosten haben. Zu diesem Problem kommen die inzwischen 4fach gestiegenen Baukosten und die fehlenden Bauarbeiter. Dieses ist auch eine Begleiterscheinung von Olympia 2020. Der Bürgermeister von Otsuchi beklagte, dass er über 40 Betriebe angeschrieben habe, um eine neue Grundschule zu errichten, aber nicht eine Firma hätte ein Angebot eingereicht. So ließe sich der Wiederaufbau nicht

verwirklichen. Die Sozialwohnungen sind jetzt zu ca. 10% fertig gestellt worden. Aber vor allem viele junge Familien haben die Küste inzwischen verlassen. Abwanderung und Überalterung ist ein großes Problem.

In Koizumi fand ein Workshop unter der Leitung von Prof. Christian Dimmer, Prof. Shunsuke Hirose, Dr.-Ing. Agnieszka Strusinska-Correia und Hiroko Otsuka zu den oben aufgeführten Problemen statt. Dazu gab es viele Möglichkeiten, Kontakte zur Bevölkerung zu knüpfen und die Gegend besser kennen zu lernen (Herbstmatsuri, gemeinsames Kochen, Wanderungen mit Einheimischen). Im Anschluss an diese Erfahrungen, brachten die Teilnehmer einige Vorschläge für Verbesserung der Infrastruktur und zur Wiederbelebung des Tourismus (trotz oder gerade mit der 14,7 m hohen Seawall). Die Vorschläge werden ausgearbeitet und als Broschüre an die Bewohner in Koizumi verteilt.

Neben Prof. Hirose vertritt auch Prof. Akira Miyawaki einen alternativen Ansatz zur Seawall. Er schlägt vor, 10 verschiedene Baumarten, die tief wurzeln, auf Dämme zu pflanzen, in denen die organischen, nicht giftigen Abfälle des Tsunami verwertet werden. In Iwanuma konnten die Teilnehmer ein Beispiel dieses Great Forest Wall Projekts besichtigen. Prof. Miyawaki kam außerdem extra nach Otsuchi, um mit den Studenten vor Ort sein Projekt, ein bepflanzter Damm am Fluss, zu besprechen. Inzwischen ist es ihm endlich gelungen, dass er Vertretern der Regierung seine alternative Idee vorstellen kann.

Als letzten Punkt haben die Studenten in Miyako, Yamada, Otsuchi und Tono Herbstmatsuri erleben können. Volkskunde, Riten, Shishi Odori (Rehkitztänze), Tora Mae (Tigertänze) sowie Kagura sind wichtige Elemente beim Wiederaufbau. Die Geschichte des Denshokan Usuzawa konnten sie in Otsuchi erfahren. Vor ca. 400 Jahren ist der Shishi Odori Tanz aus Chiba nach Tohoku gekommen. Vor dem Tsunami hatte die Gesellschaft noch 23 Mitglieder, aber inzwischen ist die Gruppe auf 93 Mitglieder angewachsen. Während überall in ganz Japan die Matsuri wegen des Tsunami abgesagt worden sind, hat diese Gruppe als eine der ersten am 1. Mai 2011 schon wieder für die Bevölkerung getanzt. Durch diese Riten wird die Gemeinschaft gefördert und die Identität sowie das Heimatgefühl gestärkt – und damit die Hoffnung auf den Wiederaufbau bekräftigt.

Das Gemeinschaftsgefühl konnten alle Teilnehmer selbst erleben, als sie zusammen mit Vertretern der Stadtverwaltung in Tono bei der Parade einen Schrein tragen durften.

Ein herzlicher Dank geht an alle Wissenschaftler und an die vielen Kontaktpersonen, die vor Ort an der Küste uns tiefe Einblicke gewährt haben! Außerdem bedanken wir uns für die große Unterstützung bei der Robert Bosch Stiftung, dem DAAD Promos Programm, Schenker Seino, der JDG-Tochigi und den vielen ehrenamtlichen Helfern, die alle viel zum Erfolg der Summer School beigetragen haben! Dank der hervorragenden Übersetzungsarbeit von Gunnar Kiess entstand ein reger Gedankenaustausch zwischen den Betroffenen und unseren sehr interessierten Teilnehmern.



Tokyo, 22.09.2014, Besuch in der deutschen Botschaft

Gesa Neuert, 1. Vorsitzende, Deutsch Japanisches Synergie Forum Sanriku Fukkou,  
Am Rehwinkel 27, 33619 Bielefeld – [www.sanrikufukkou.com](http://www.sanrikufukkou.com) – [sanrikufukkou@gmail.com](mailto:sanrikufukkou@gmail.com)